

gau-Hochschwarzwald. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (1994) 323 ff; M. Siebenschock, Archäometallurgische Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Verhüttung von Antimonerzen bei Sulzburg im Südschwarzwald. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft in Freiburg i. Br. 84/85, 1996, 5 ff; M. Siebenschock, G. Goldenberg, H. Wagner, Archäometallurgische Untersuchungen zur Verhüttung von Antimonerzen – Gewinnung von Antimonium Crudum im Späten Mittelalter und in der Neuzeit bei Sulzburg im Südschwarzwald. Archäologie und Geschichte, Band 8 (1996) 275 ff; Akten des Generallandesarchivs Karlsruhe, Baden Generalia (74-).

G. Hoffmann

Die zweite Sachsen-Anhalt-Exkursion des „Förderkreises für Archäologie in Baden“

Vom 12. bis 17. September 1996 reisten 44 Exkursionsteilnehmer, alles Mitglieder und Freunde des „Förderkreises für Archäologie in Baden“, zum zweiten Male nach Sachsen-Anhalt.

Die Kontakte des badischen „Förderkreises“ zum Schwesternverein in Sachsen-Anhalt kamen durch Herrn Dr. Behrends, den Leiter der Archäologischen Denkmalpflege Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe, zustande. Als gebürtigem Magdeburger gelang es ihm, zusammen mit seinen dortigen Kollegen und den dortigen ehrenamtlichen Mitarbeitern 1995 und erneut 1996 ein Programm zusammenzustellen, das den Ansprüchen der vor- und frühgeschichtlich aber auch allgemeinesgeschichtlich interessierten Teilnehmer reichlich Material bot und wohl zu aller Zufriedenheit ablief. Beweis dafür: Die weitaus meisten Teilnehmer der zweiten Exkursion waren schon im Vorjahr dabei.

Während damals (30. 9. – 4. 10. 1995) die Exkursionsroute zu Denkmälern der Vor- und Frühgeschichte, aber auch der Mittelalter- und der Stadtarchäologie in den südlichen Teil Sachsen-Anhalts führte (zwischen Halle und Magdeburg), ging es nun vom Standort Magdeburg bis rund 100 km in die nördliche Umgebung der Landeshauptstadt.

Der erste Tag galt Magdeburg selbst. Es ist nicht wenig, was diese Stadt zu bieten hat. Nur einen Tag ihr zu widmen ist eigentlich nicht ausreichend – aber das ist die Crux aller Exkursionen. Ein Spaziergang durch die Stadt führte an zahlreichen alten Kirchen vorbei über den Marktplatz mit dem Rathaus und der Kopie

des berühmten Reiterstandbildes (Original im Städtischen Kulturhistorischen Museum), weiter durch die alte Innenstadt, von welcher der letzte Krieg nur noch spärliche Reste am Breiten Weg übrig ließ, zum Höhepunkt des Magdeburg-Besuches, zum Dom St. Mauritius und St. Katharina. Nicht nur seine gewaltige Baumasse und die Tatsache, daß es sich hier um die erste frühgotische Kathedrale auf deutschem Boden handelt, sondern vor allem die große Zahl prachtvoller mittelalterlicher bis neuzeitlicher Kunstwerke im Inneren des Gotteshauses beeindrucken den Besucher. Nicht nur sakrale Kunstwerke sind es, sondern auch historische Monumente wie der Sarkophag Kaiser Otto I. des Großen (gestorben 973), die spätmittelalterliche Grabtumba von Ottos erster Gemahlin Editha (gestorben 946) und die Grabmäler zahlreicher bedeutender Magdeburger Erzbischöfe. Einen ganz besonderen Eindruck hinterließ auch der Besuch des romanischen Klosters „Unserer Lieben Frauen“. Beim Blick auf das Brunnenhaus des Kreuzganges (ältestes erhaltenes Lavatorium Deutschlands) hat man den Eindruck, in einem der Klöster Burgunds oder Südfrankreichs zu stehen. Magdeburgs Städtisches Kulturhistorisches Museum konnte nicht ausgelassen werden. Durch die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte führte ein Studienkollege von Herrn Dr. Behrends. Werke, die das „Bauhaus“ in Magdeburg (Stadthalle, Aussichtsturm, Pferdetor, Arbeitersiedlung) hinterließ, rundeten den Magdeburg-Tag eindrucksvoll ab.



Abb. 1: Das herrliche neolithische Großsteingrab von Stöckheim im Kreis Salzwedel.



Abb. 2: Neolithisches Großsteingrab (Nr. 14) im Haldenslebener Forst, Ohrekreis.

Der Samstag (14. 9.) begann mit der Besichtigung der Apenburg, heute Familienbegräbnisstätte der Familie von der Schulenburg. Der Weg führte dann nach Audorf. Hier steht eine der schönsten unter den zahlreichen romanischen Dorfkirchen des Landes. Das Herz des Vorgeschichtsfreundes erfreute sich danach am Anblick des herrlichen Großsteingrabes bei Stöckheim. Nächste Station war die von Schnitzwerk übersäte Dorfkirche von Osterwohle, ehemaliger Besitz derer von der Schulenburg.

Das alte Städtchen Salzwedel mit seinen gotischen Kirchen, der Burg, dem lustigen „Puparschbrunnen“ und seiner amüsanten „Bekanntmachung“ und schließlich das hochinteressante Danneil-Museum im ehemaligen Probsteigebäude waren der Höhepunkt an diesem Tag. Ohne die Spezialität der Stadt, den Baumkuchen versucht zu haben, konnte man diese Stadt freilich nicht verlassen.

Tagesabschluß bildete der Besuch am 822 durch einen Erdfall entstandenen Arendsee und dem seit 1183 an seinen Ufern stehenden ehemaligen Benediktinerinnen-Kloster.

Am Sonntag (15. 9.) führte Herr Hauer die Exkursionsteilnehmer zu einer Reihe der zahlreichen Großsteingräber im Haldenslebener Forst, anschließend Herr Frommhagen zu einigen bronzzeitlichen Hügelgräbern, zu einer mittelalterlichen Landwehr und zu einem preußischen Meilenstein bei Gardelegen. Nach der Besichtigung der romanischen Dorfkirche von Möringen (2. Viertel des 12. Jahrhunderts) wurde eine Rast im Café von Auerbachs Mühle, einer romantisch gelegenen Windmühle, eingeschoben und anschließend noch die romanischen

Klosterkirchen von Hillersleben (1002 erstmals genannt) und Groß Ammensleben (gegründet 1120) besucht.

Am letzten Exkursionstag (16. 9.) wurde die Reisegesellschaft vormittags von Herrn Dr. Weber, dem Referatsleiter der archäologischen Denkmalpflege in Magdeburg, geführt, am Nachmittag von seinem Karlsruher Kollegen Dr. Behrends. Aufgesucht wurde zunächst ein mesolithischer Fundplatz im Fiener Bruch, danach das große Hügelgräberfeld bei Havemark. An den romanischen Backsteinkirchen der Dörfer Großwulkow und Wust vorbei führte der Weg zum wohl bedeutendsten romanischen Bauwerk in Backsteinbauweise, zur ehemaligen Prämonstratenser Stiftskirche von Jerichow. Auch die Stadtkirche von Jerichow am ursprünglichen Standort des Klosters und der ihr vorgelagerte Burgwall wurden besichtigt, bevor es weiter in die schöne und historisch überaus interessante Stadt Tangermünde ging. Die Reste der ehemaligen Burg mit dem Denkmal für Kaiser Karl IV., dem die Stadt ihre bedeutendste Blütezeit verdankt (14./15. Jahrhundert), die mächtige Stephanskirche, das berühmte Rathaus in Backsteingotik, einige schöne Renaissance-Häuser, Stadttore und der imposante Blick auf die Stadt von der Elbe her beeindruckten alle Teilnehmer.

Auf der Heimreise (17.9.) blieb den Teilnehmern nur, über ihre Erlebnisse, die gewonnenen Eindrücke und neue Erfahrungen zu sinnieren, dem Organisator der Reise besonders zu danken, aber auch dem Fahrer der Freiburger Firma Hummel, der die ganze Strecke so zuverlässig und ruhig seinen nicht unbedeutenden Beitrag zum Gelingen eines solchen Unternehmens beitrug, einen herzlichen Dank auszusprechen.